Laurahütte-Siemianowitzer Zeitung

Erscheint Montag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kostet vierzehntägig ins Haus 1,25 Zloty. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Einzige älteste und gelesenste Zeitung von Laurahütte-Siemianowitz mit wöchentlicher Unterhaltungsbeilage.



Anzeigenpreise: Die 8-gespaltene mm-Zl. für Polnisch-Oberschl. 12 Gr., für Polen 15 Gr.; die 3-gespaltene mm-Zl. im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Bei gerichtl. Beitreibung ist jede Ermäßigung ausgeschlossen

Geschäftsstelle: Siemianowice (Śląskie), ulica Bytomska (Beuthenerstraße) 2

Fernsprecher Nr. 501 — Fernsprecher Nr. 501

Nr. 92 — Mittwoch, den 17. Juni 1931 — 49. Jahrgang

Hoover über die Weltwirtschaftskrise

Die Rüstungen sind an der europäischen Krise schuld — Amerika muß erst selbst saniert werden — Aussichten für eine Besserung vorhanden

Washington. Auf einem Bankett der Vereinigung republikanischer Chefredakteure in Indianapolis hielt der Präsident der Vereinigten Staaten eine innerpolitische Programmrede, die von den Zuhörern als Beginn der Champagne zu seiner Wiederwahl betrachtet werde. Hoover vermied es, auf die außenpolitische Lage einzugehen mit Ausnahme der Feststellung, daß die Depression ihren Ursprung nicht in Amerika habe.

Sie sei im Auslande entstanden und zwar infolge der ungünstigen Wirtschaftslage, die der Weltkrieg in Europa hinterließ u. a. auch durch die steigenden Rüstungen und die Verschuldung des Wirtschaftsleben, durch die neue Grenzführung, ohne diese Einwirkung von Russen wolle sich Amerika von der eigenen, durch die Spekulation hervorgerufene einheimische Depression, schon vor Monaten gewehrt haben. Trotz der Wirtschaftsverbundenheit der Nation, die er nicht unerschätzen wolle, so fuhr der Redner fort, werde sich Amerika bald wieder aufraffen, da es stark sei. Er würde an hohen Schutzzöllen und Abdrosselung der Einwanderung festhalten, bis die amerikanischen Bürger wieder Arbeit gefunden hätten. Eine Anziehung der Steuerschraube zur Ueberbrückung der gegenwärtigen Lage müsse er ablehnen, da dadurch der Industrie das benötigte Kapital genommen werde.

Er trete für die Arbeitslosenversicherung ein, sofern diese sich auf einen Vertrag zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern beschränke,

die Regierung aber aus dem Spiel lasse.

Wer sich durch den Zolltarif bedrückt fühle, habe die Möglichkeit sich jederzeit an die Zolltarifkommission zu wenden.

Amerika müsse zunächst sein eigenes Haus in Ordnung bringen;

denn ein „prosperieren des Amerika sei der Anfang einer prosperierenden Welt“ Hoover stellte in Aussicht, daß er eine Revision des Banken- und Börsensystems empfehlen werde und anstatt des Fünfjahresplans schlage er einen „Amerika-Plan“ vor, der für die in 20 Jahren in die Millionen wachsende Bevölkerung bessere Lebensbedingungen verschaffe, nämlich bessere Häuser, neue Fabriken, neue Parks und Schulen. Er werde, so schloß Hoover, treu der demokratischen Tradition, die jedem eine Chance gebe, durch besondere Vorschriften auf diesem Wege fortschreiten.



Jules Cambon schwer erkrankt

Der ehemalige französische Botschafter in Berlin, Jules Cambon, hat einen Schlaganfall erlitten; sein Zustand ist äußerst kritisch. Cambon steht im Alter von 86 Jahren; er war von 1907 bis Kriegsausbruch Botschafter in Berlin.

Brüning gegen Reichstagseinberufung

Ergebnislose Besprechungen mit den Parteiführern — Drohungen mit dem Rücktritt

Berlin. Ueber die Besprechungen des Reichskanzlers am Montag wird amtlich mitgeteilt:

Reichskanzler Dr. Brüning empfing am Nachmittag und Abend in der Reichskanzlei im Beisein der Reichsminister teils in gemeinsamen, teils in getrennten Besprechungen die Fraktionsvorstände der Zentrumspartei, der Deutschen Volkspartei, der Wirtschaftspartei, des Christlich-Sozialen Volksdienstes und der Konservativen Volkspartei, des Landvolkes, der Bayrischen Volkspartei, der Staatspartei, der Sozialdemokratischen Partei, der Deutschnationalen Volkspartei und der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei. An sämtlichen Besprechungen nahmen auch Reichsbankpräsident Dr. Luther und mit Ausnahme der Empfänge der beiden letztgenannten Fraktionen auch Reichstagspräsident Löbe mit den Vizepräsidenten Esser und von Kardorff und der preußische Ministerpräsident Dr. Braun mit Innenminister Severing teil.

In sämtlichen Besprechungen betonte Reichskanzler Dr. Brüning mit Nachdruck, daß die Reichsregierung an alle geladenen politischen Parteien des Reichstages den vaterländischen Appell richten müsse, in der morgigen Aeltestenratssitzung den Antrag auf vorzeitige Einberufung des Reichstages abzulehnen. In eingehender vertraulicher Aussprache wurden alle Gründe, die für Reichsregierung und Reichsbankpräsident entscheidend sind, dargelegt und erörtert. Beschlüsse würden naturgemäß nicht gefaßt. Die Fraktionsvorstände übernehmen es, die amtlichen Darlegungen zur Kenntnis ihrer Fraktionen zu bringen.

Hoffnungslose Lage Brünings

Berlin. In den späten Nachtstunden des Montag haben in der Reichskanzlei erneute Besprechungen stattgefunden, an denen neben beteiligten Ressortministern der volksparteiliche Abgeordnete Dingeldey und der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. Breitscheid teilnahmen. Ueber die Besprechungen wurde kein Bericht herausgegeben.

Wie die „DAZ“ erfährt, war Hauptgegenstand dieser Besprechung der Versuch, in der Frage der arbeitslosen Jugendlichen unter 21 Jahren ein Kompromiß herbeizuführen. Das soll nur teilweise gelungen sein. Andere Fragen seien zwar berührt, aber ebenfalls nicht gelöst worden.

Die „Vossische Zeitung“ hält es nicht für ausgeschlossen, daß unter den veränderten Verhältnissen die Möglichkeit an Bedeutung gewinnt, daß auch in der heutigen Sitzung des Aeltestenrates eine endgültige Entscheidung über die Einberufung des Reichstages nicht fallen werde. Zwar würde eine solche Vertagung die Unsicherheit verlängern, sie würde aber der Regierung Zeit geben, alle Möglichkeiten in weiteren Verhandlungen mit den Parteien auszunutzen.

Die österreichische Krise

Wien. Die amtliche Mitteilung über den gegen 22 Uhr abgeschlossenen Ministerrat besagt, daß den Kammern ein Gesetzentwurf vorgelegt werden wird, durch den der Regierung die Ermächtigung erteilt werden soll, gegenüber Staaten, mit denen eine vertragsmäßige Regelung der Handelsbeziehungen nicht besteht, die Einfuhr gewisser Waren zu verbieten oder an eine besondere Bewilligung zu binden. Dieser Gesetzentwurf ist angesichts der Tatsache, daß in den nächsten Tagen eine Anzahl von Handelsvertragsbindungen infolge von Kündigungen abläuft, besonders wichtig, da er der Regierung die Möglichkeit gibt, bei einem Zollkrieg entsprechende Maßnahmen einzuleiten.

Hauptamtliche Mitteilung über den Verlauf des Ministerrats besagen außerdem, daß sich die Verhandlungen über die Ausgabe von 150 Millionen Schatzscheinen, die mit französischen und anderen nationalen Kreditinstituten geführt werden, in einem fortgeschrittenen Stadium befinden. Die Verhandlungen mit dem internationalen Stillhaltungskonsortium, die eine Stundung der auswärtigen Kredite der Kreditanstalt zum Gegenstande haben, sind, wie verlautet, bis in die späten Abendstunden forgeführt worden. Auch sie sollen vor dem Abschluß stehen.

Amerikanischer Industriekongreß

Neuyork. Auf eine Anregung des Vizepräsidenten der American Federation of Labour, Matthew Woll, hat die einflußreiche National. Civio Federation etwa 600 Führer der amerikanischen Industrie und Finanz in einem Rundschreiben aufgefordert, für den kommenden Herbst, einen Industriekongreß einzuberufen, dessen Aufgabe es wäre, im Rahmen eines Zehnjahresplans ein großzügiges kooperatives Wirtschaftsprogramm auszuarbeiten, welches den gegenwärtigen „chaotischen“ Verhältnissen ein Ende machen und das Gleichgewicht zwischen Produktion und Verbrauch, wiederherstellen solle. Woll beabsichtigt die Einführung des Sechsstundentages und die Fünftagewoche auf dem geplanten Kongreß zur Sprache zu bringen.



Litauens Gesandter verläßt Berlin

Der litauische Gesandte in Berlin, Venceslas Sidzikauskas, tritt von seinem Berliner Posten zurück, und wird die Leitung der Londoner Gesandtschaft übernehmen.

Briand muß raus!

Die Interpellation gegen das französische Kabinett.

Paris. Die Interpellation des französischen Abg. Franklin-Bouillon, über die morgen in der Kammer debattiert werden soll, behandelt die „Notwendigkeit, der aus der Zusammensetzung des Ministeriums sich ergebenden Zweideutigkeit“ ein Ende zu bereiten, die die Interessen des Landes „lähmt und schwer gefährdet“. In die Debatte wollen u. a. auch die rechtsstehenden Abg. Marin und Raibell eingreifen. Auf dem Programm der morgigen Kammersitzung steht offiziell das Flottenbauprogramm für 1931/32. Die sozialistische Fraktion will die Vorfrage stellen und hat dementsprechend den Antrag eingebracht, die Aussprache hierüber bis nach der allgemeinen Abrüstungskonferenz zu vertagen.

Meinungsverschiedenheiten zwischen Stimson und Mellon

London. In amerikanischen wohlunterrichteten Kreisen vermehren sich, die „Crentral News“ aus Washington meldet, die Befürchtungen, daß zwischen dem Staatssekretär Stimson und Mellon gegensätzliche Auffassungen in der Reparationsfrage bestehen. Während Stimson einer Neuregelung der Reparationen bis zum einem gewissen Grade nicht abgeneigt sei, lehne Mellon jeden Vorschlag ab, der das Defizit im amerikanischen Staatshaushalt vergrößern könnte.

Zunahme des deutschen Unterrichts in New York

New York. Nach dem Bericht der städtischen Schulbehörde ist der Unterricht in der deutschen Sprache in der letzten Zeit nahezu viermal so stark wie der französische Unterricht angewachsen, so daß die Erwartung gerechtfertigt erscheine, daß Deutsch an die Spitze des fremdsprachlichen Unterrichts in den städt. Schulen tritt.

Generalstreik in Palästina

Jerusalem. Der arabische Exekutivausschuß beschloß für Mittwoch in Palästina einen Generalstreik auszurufen und zum Andenken an die drei Araber, die im Zusammenhang mit den Unruhen von 1929 hingerichtet wurden, religiöse Feiern abzuhalten. Zwei Kommunisten wurden zu je 2 Jahren Gefängnis verurteilt, weil sie während des Festes Medimusa aufrührerische Schriften verbreitet hatten.



Der Träger der Planck-Medaille

Prof. Dr. Arnold Sommerfeld-München, der mathematisch orientierte Schwingungsforscher, erhielt die Planck-Medaille, die vor ihm nur an Einstein und Bohr verliehen wurde.

Die Ford-Werke in Köln

Köln. Die neue Fordfabrik auf dem Nieler Hafengelände, mit deren Bau man vor fünf Monaten begonnen hatte, wurde heute in Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste, Vertreter der staatlichen und kommunalen Behörden, sowie prominenter Persönlichkeiten aus Industrie und Wirtschaft feierlich eröffnet.

Während des Eröffnungsaktes ruhte auf ein Sirenensignal der Betrieb des ganzen Werkes. Generaldirektor Heine von den Ford-Werken begrüßte die Anwesenden mit herzlichen Worten und dankte für das Entgegenkommen, das die Behörden dem Unternehmen bewiesen haben. Heine wies auf den deutschen Charakter des Werkes hin, an dem nur deutsche Arbeiter mitwirken und zu dem die deutsche Industrie ihr Rohmaterial liefert. Von dem 15 Millionen Mark betragenden Kapital der Ford A. G. sei 40 Prozent deutsch.

Oberbürgermeister Dr. Adenauer unterstrich die Worte des Generaldirektors Heine über den deutschen Charakter des Werkes und betonte, daß die Fabrik nicht nur für Rheinland-Westfalen, sondern auch für die Stadt Köln eine wertvolle Bereicherung bedeute.

Gleichzeitig mit der Eröffnung trafen die Teilnehmer der Ford-Sternfahrt aus allen Himmelsrichtungen in Köln ein. Man rechnet mit etwa 10 000 Motorfahrzeugen.

Volkstumsbewußtsein — auch im Sportsleben

Aus auslanddeutschen Sportkreisen wird dem Deutschen Ausland-Institut geschrieben:

Mehrfach, zuletzt bei den 3. Deutschen Kampfspielen, anläßlich der Begrüßung der deutschen und auslanddeutschen Presse durch den Magistrat der Stadt Breslau, haben Vertreter der auslanddeutschen Presse gegen die landläufige Art der Sportberichterstattung im Reiche Verwahrung eingelegt.

Die Erfolge von Sudetendeutschen an internationalen Wettkämpfen wurden, selbst von wohlunterrichteten Weltblättern, als solche der Tschechen bewertet. Sudetendeutsche Sportler, die sich zu ihrem Volkstum bekennen, wie R. Menzel-Prag, das Ehepaar Hoppe-Troppau oder W. Dick, F. Donth, A. Ettrich, R. Purkert und F. Möhnwald vom Hauptverband Deutscher Wintersportvereine — um nur diese zu nennen — wurden nicht als Auslanddeutsche, sondern glattweg als Tschechen angesprochen.

Hiergegen mehren sich neuerdings energische Proteste im Auslandeutschtum, die sich gegenüber solchen ungenauen und irreführenden Meldungen verwahren, die dem Auslanddeutschtum im Kampf um ihr Volkstum einen schlechten Dienst erweisen.

Die größte Schiffahrtskatastrophe Frankreichs

Ein Sturm kentert Ausflugsdampfer — Bisher über 400 Tote gemeldet

Paris. Am St. Nazaire wird gemeldet, daß der Dampfer „Saint Philbert", der Montag vormittag mit einer 500 bis 600 Personen zählenden Ausflugsgesellschaft Nantes verlassen hatte, 100 Seemeilen von St. Nazaire entfernt, in einen Sturm geraten und untergegangen ist. Bisher sind acht Passagiere gerettet worden.

*

Paris. Nach den letzten Nachrichten aus St. Nazaire hat das Schiffsunglück in der Bucht von Bourgneuf nicht, wie zuerst angenommen wurde, mehr als 500, sondern etwa 350 Todesopfer gefordert. Erst später stellte es sich heraus, daß etwa 150 Ausflügler den Dampfer wegen des heraufziehenden Unwetters bereits in Pornio verlassen hatten, um mit der Eisenbahn nach Nantes zurückzukehren. Acht Personen konnten aus dem Wasser gezogen werden. Ein Geretteter berichtet, daß der Dampfer in einer Minute gesunken sei. Durch das Hindrängen der vielen Menschen nach einer Seite habe er Schlagseite erhalten und sei durch eine Sturzsee plötzlich gekentert. Der Seegang sei so stark gewesen, daß auch das Rettungsboot mehrfach umgeschlagen sei, wobei noch zwei Gerettete ertrunken seien. Um ihn herum hätten unzählige Menschen hilflos mit dem Tode gerungen. Die markerschütternden Schreie der Ertrinkenden, darunter viele Frauen und Kinder, hätten ... Sturm und das Brausen des Seeganges übertönt.

*

Paris. In den Vormittagsstunden des Montags wa... neue, sichere Einzelheiten über den Schiffbruch des Dampfers ... Philbert" noch nicht zu erlangen. Gegen Mittag wurde die Zahl der Toten auf 400 bis 440 angegeben. Die genauen Zahlen, die man aus dem widerspruchsvollen Gewirr entnehmen kann, sind folgende: Es fuhren am frühen Morgen 4.. Passagiere ab; die Zahl der Geretteten wird von zu... ständiger Seite jetzt auf 25 angegeben. Ueber die Zwischenmeldung, daß bei der Rückfahrt etwa 150 Personen wegen des Sturmes auf halbem Wege an dem Küstenort Pornio ausgestiegen seien, war eine endgültige Bestätigung bis jetzt noch nicht zu erreichen. In St. Nazaire an der Mündung der Loire in den Atlantischen Ozean wurde der See-Boulevard, von dem aus man den Signalleuchtturm von St. Gildas sehen kann, abends von Tausenden überflutet, die aber außer den haushohen Wogen der hochgehenden See nichts mehr wahrnehmen konnten. Es ist das schwerste Seeunglück, das sich an dieser Küste, die schon so viele Schiffskatastrophen sah, seit Menschengedenken ereignet hat.

Einigung über die Arbeitszeit

Genf. Die Arbeiten der Kohlenkommission der Internationalen Arbeiterkonferenz über die Regelung der Arbeitszeit in den Kohlenbergwerken sind so gut wie abgeschlossen. Die endgültige Abstimmung der Kommission über den Entwurf ist für morgen zu erwarten. Die vorgesehene Regelung stellt sich ungefähr folgendermaßen dar:

Das vorgeschlagene Uebereinkommen über die

Festlegung der Arbeitszeit im Kohlenbergbau gilt für sämtliche Kohlenbergwerke.

Das Abkommen erstreckt sich auf alle Arbeitnehmer mit Ausnahme solcher, die im Aufsichtsdienst beschäftigt sind. Im Steinkohlentiefbau darf die Dauer der Anwesenheit im Bergwerk sieben Stunden 45 Minuten täglich nicht überschreiten. An Sonntagen und gesetzlich anerkannten Feiertagen dürfen Arbeitnehmer im Kohlenbergbau nicht beschäftigt werden. Ausnahmen für Arbeitnehmer unter 18 Jahren sind genau festgesetzt. Für rein wirtschaftliche Zwecke kann die zuständige Behörde den Unternehmern nach Befragung der beteiligten Berufsverbände

für das ganze Jahr 60 Ueberstunden im Steinkohlentiefbau zur Verfügung stellen.

Diese Ueberstunden müssen mindestens um 25 Prozent höher bezahlt werden, als der gewöhnliche Lohn beträgt.

Für den Braunkohlentiefbau gelten dieselben Bestimmungen mit folgenden Aenderungen:

Kollektive Arbeitsunterbrechungen bis zur Höchstdauer von einer halben Stunde dürfen in die Arbeitszeit nicht eingerechnet werden. Die Zahl der Ueberstunden darf höchstens 75 im Jahr betragen, außerdem kann die zuständige Behörde Gesamtarbeitsvereinbarungen zulassen, die höchstens 75 weitere Ueberstunden im Jahr vorsehen, die gleichfalls mit 25 Prozent Zuschlag zu vergüten sind. Die Zulassung darf jedoch nicht für den gesamten Braunkohlentiefbau erfolgen, sondern nur für einzelne Bezirke oder Gruben, in denen besondere Verhältnisse sie erfordern. Die Bedingungen gelten nicht für den Stein- und Braunkohlentagebau. Hier finden die Bestimmungen des Washingtoner Abkommens über den Achtstundentag Anwendung. Dabei darf die Zahl der zulässigen Ueberstunden nicht mehr als 100 im Jahr betragen. Wenn besondere Bedürfnisse vorliegen, kann die Behörde Gesamtarbeitsvereinbarungen über weitere 100 Stunden zulassen. Wichtig ist noch die Bestimmung, daß eine Verschlechterung der Arbeitsbedingungen zu Ungunsten der Arbeiter durch die Konvention nicht eintreten darf. Erst nach Ablauf von drei Jahren ist eine Revision des Abkommens vorgesehen.

Scharfe Sparmaßnahmen in Spanien

Madrid. Der Ministerrat beschloß gestern abend zur Er... leichterung des Budgets und namentlich zur Festigung der Wäh... rung weitere 190 Millionen Pesetas am Etat einzusparen. Den Löwenanteil an den Sparmaßnahmen muß das Ministerium für öffentliche Arbeiten tragen. Dieses wird eine große Reihe von Neubauten einstellen, darunter den der direkten Eisenbahnlinie von Madrid nach Burgos, die die Reise zur französischen Grenze um etwa zwei Stunden abkürzen sollte. Sodann wird besonders an Heer und Marine gespart und zwar zusammen 65 Millionen. Die durch Einstellung der Staatsarbeiten brotlos werdenden Arbeiter sollen der Landwirtschaft zugeführt werden. Ferner ermächtigt das Kabinett den Arbeitsminister, ... nationale Kohlenkonferenz einzuberufen, die sich mit dem Arbeitszeitproblem im asturischen Bergbau befassen soll. Damit wird einer Forderung der Syndikalisten nachgegeben, die als Gegenleistung wohl heute oder morgen den Streik ... Asturien einstellen werden. Die Streikparole ist zwar nur von einer Minderheit befolgt worden, aber es kam immer wieder zu Sabotageakten, so daß eine Beruhigung der Gemüter durch die Kohlenkonferenz von großer Wichtigkeit erscheint.

Die Metropoliten der spanischen Kirche, das heißt die Erzbischöfe, und wenige Bischöfe haben in Toledo eine gemeinsame Erklärung zur Tagespolitik abgegeben. Darin fordern sie von der Regierung, daß keinerlei Aenderungen in den Bestimmungen über die Kirche getroffen werden, ohne daß der ... seine Zustimmung dazu gegeben hätte. Spanien sei ein ... katholisches Land und die alte Stellung der Kirche müsse ... wahrt werden. Die Gläubigen werden aufgefordert, sich ... am politischen Kampfe zu beteiligen und unbedingt am 28. Juni zur Wahl zu gehen, um diejenigen Kandidaten zu wählen, „die volle Gewähr dafür bieten, daß sie die Kirche und die ... stehende soziale Ordnung unterstützen". Damit ist die von Männern des „Debate" begründete „Nationale Aktion" gemeint, die in Madrid den Direktor dieser Zeitung neben Sanchez Guerra als Kandidaten aufgestellt hat.

Die gestrige Besichtigungsfahrt des Ministerpräsidenten und des Finanzministers nach dem Escorial hat zu dem Ergebnis geführt, daß die Nationalversammlung prinzipiell in Madrid tagen soll; lediglich für den Fall von Störungsversuchen oder allzu großer Hitze wird der Escorial vorbereitet. Nach einer Mitteilung des Finanzministers soll die große Aula der Augustiner-Universität im Escorial für diesen Zweck sehr geeignet sein. Die Abgeordneten werden in Madrid wohnen und täglich mit einem Sonderzug hinausfahren. Für die Unterbringung der Beamten der Versammlung haben die Augustiner hundert während der Sommerferien leerstehende Zellen der Schüler zur Verfügung gestellt.



6. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Also sind Sie ein glücklicher Mensch, gnädiges Fräulein."

Die lachenden Mädchenaugen wurden ernst, verdunkelten sich. Glücklich? Habe ich das gesagt? Nein, glücklich bin ich nicht, Herr Holst."

„Was fehlt Ihnen, Fräulein Uschi?"

„Der Inhalt des Lebens," sagte sie leise. „Ich schilderte Ihnen die Außenseite. Gewiß, für den flüchtigen Beobachter habe ich alles, was ein Mädchendasein hübsch und bunt machen kann. Aber eben dieses Mädchendasein, ohne Inhalt der Tage ist es, was mich nicht befriedigen kann. Eigentlich ist es ein einziges, langes Warten. Aber worauf? Auf die Ehe? Die Liebe?"

„Sicher nur darauf," antworte er. „Denn sie bringt der Frau ja erst die wahre Erfüllung ihres Seins."

„Ich denke, man könnte in einem Beruf zufriedener sein," meinte sie. „Ich wollte schon vielerlei beginnen. Aber das alles sind ja doch nur Surrogate. Man nimmt in einem ernsthaften Beruf ärmeren Mädchen das Brot weg, und eine ausgesprochene Begabung habe ich nicht. Und dann wollte Papa, so leicht zu lenken und gutmütig er sonst auch ist, absolut nicht, daß ich einen Beruf erwählte."

„Sie passen auch nicht dazu, Sie sind zu hübsch, zu verwöhnt, zu luxuriös für einen harten Beruf. Ich könnte und möchte Sie mir nicht anders denken. Nein, dazu sind Sie nicht geschaffen."

„Wozu aber bin ich geschaffen?" fragte sie.

„Ich glaube, zum Glücklichmachen," sagte er ernst und sah sie lange an."

Uschi erwiderte den Blick. Groß und voll ruhten ihre Augenpaare ineinander. Aus den seinen sprach eine starke Huldigung. eine große Zärtlichkeit.

Da plauderte sie weiter. Gab sich ganz so, wie sie war, und wie Fremde sie sonst nicht sahen. Wie sie auch ihr Vater nicht kannte. Redete oon der unbestimmten Sehnsucht ihres Herzens, von dem Wunsch nach einem andern Dasein. Es waren Mädchenwünsche, Mädchenphantastereien, die Udo Holst vernahm. Die ihn bis heute nicht bekümmert, die ihn aus anderem Mund wohl gelangweilt hätten. Aber alles, was von diesen roten Lippen kam, schien ihm neu, interessant und beglückend.

Ja, beglückend, das war die richtige Empfindung. Ob Uschi von sich selbst sprach, ob sie von anderen Menschen aus ihrer Umgebung erzählte, als sie ihr Innenleben oder ihr äußeres Dasein vor ihm entrollte, alles war gleich süß zu hören. Vielleicht war es nur der Klang dieser hellen Stimme, die an ein zwitscherndes Singvögelchen erinnerte. Vielleicht war es nur ihre Nähe, die ihn bezauberte. Er wußte es nicht. Er dachte auch nicht darüber nach. Er gab sich dem Neuen und Erschütternden hin, das ihn im tiefsten Sein an diesem Tage bewegte und war glücklich.

Als die jungen Menschen sich einige Stunden später trennten, geschah es mit einer Verabredung für den nächsten Tag. Der Abend, der einsam vor ihnen beiden lag, schien ihnen verloren zu sein. Sinn und Gedanken waren auf das Wiedersehen gerichtet.

Sie fühlten, daß sie sich noch so viel zu sagen haben würden. Unbegreiflich nahe waren sie sich am ersten Tage ihrer Bekanntschaft gekommen.

Unbegreiflich glücklich war ihnen beiden zu Sinn.

V.

Es schellte heftig an der Entreetür, und Ellen Holst, die mit einer Näharbeit in Udos Arbeitszimmer gesessen hatte, ging, um zu öffnen.

Sie prallte förmlich zurück, als sie Udo vor sich stehen sah. Er umarmte sie stürmisch im Halbdunkel des Flurs und küßte sie leidenschaftlich.

„Udo, Junge, Bub!" Was ist denn geschehen! Nein, diese Ueberraschung! Zehn Tage bist du fort, geschrieben hast du nicht allzuviel und immer nur sehr lakonisch und kurz. Und nun bist du plötzlich wieder da. Ich denke, Hamburg ist eine zauberhafte Stadt, dein Gastwirt ein Mustermensch, alle Leute, die du kennen gelernt hast, liebenswürdig und reizend, und du bist glücklich? Warum um Gottes willen, kommst du dann aber schon zurück."

„Laß dir alles erklären, Schatzi!" Er zog sie ins Zimmer hinein. „Ich komme, weil ich Sehnsucht nach dir hatte, weil ich es ohne dich nicht mehr aushielt."

Ihr schönes Gesicht strahlte.

„Aber, Büberle das ist doch —" Sie war unbeschreiblich glücklich bei seinen Worten. Wie schön war es, so geliebt zu werden. Aber er sagte nun:

„Nein, nein, so wie du denkst, ist es gar nicht. Ich komme ja nicht aus gewöhnlicher Sehnsucht zu dir, Schatzi. Ich bin unsagbar glücklich und konnte mein großes Glück nicht allein mehr tragen. Du sollst darum wissen, sollst daran teil haben. Und schriftlich sagt sich so etwas zu schwer."

Ellen Holst wurde um einen Schatten bleicher.

„Udo, was ist denn geschehen?"

Da war er wieder an ihrer Seite, umfaßte sie, jubelte: „Schatzi, ich habe mich verlobt!"

Und als sein Jubel keinen Widerhall bei ihr fand, als sie ihm nur fassungslos ihr erschrecktes Gesicht zuwandte, da rief er enttäuscht und traurig:

„Du sagst gar nichts? Du bist nicht froh? Du wünschst mir kein Glück?"

„O, Gott, laß mich doch erst zur Besinnung kommen. Muß ich dir Glück wünschen, Udo, wo mein ganzes Sein und Wesen nur ein Wünschen für dich, für dein Glück, deine Zukunft ist?! Aber — verlobt! Ich kann es so schnell gar nicht fassen. Mit wem? In zehn Tagen, Udo!"

„Ich liebte sie am ersten Tage schon," sagte Udo. „Und sie mich. Es ist eine überwältigende Leidenschaft. Und natürlich ist es die kleine Uschi, die ich liebe. Wer sollte es sonst wohl sein?"

„Ein kleines Bürgermädchen aus gutem Hause, Udo! Paßt sie zu dir? Du sprachst eben von Leidenschaft. Das scheint mir das richtige Wort. Aber Liebe, wenn man sich zehn Tage kennt?"

(Fortsetzung folgt.)

Laurahütte u. Umgebung

Die Gemeinde zahlt die Unterstützung an die ausgesteuerten Arbeitslosen.

=o= Wie wir bereits berichteten, hat die Schlesische Wojewodschaft eine Verordnung erlassen, daß vom 15. Juni d. Js. ab, die Unterstützungen aus der staatlichen Beihilfe an Arbeitslose, die bereits 13 Wochen lang die gesetzliche Unterstützung erhalten haben, eingestellt werden, und daß diese Unterstützung nur an verheiratete Arbeitslose mit Kindern gezahlt wird. In der Gemeinde Siemianowitz würden auf diese Weise etwa 700 Arbeitslose ihre Unterstützung verlieren. Um nun diesen Benachteiligten zu helfen, hat die Gemeinde Siemianowitz beschlossen, diesen Arbeitslosen die Unterstützung, die sie bis jetzt aus der staatlichen Beihilfe erhalten haben, aus Gemeindemitteln zu zahlen, und zwar in der gleichen Höhe und in denselben Zeiträumen. Die Auszahlung dieser Unterstützung kann allerdings nur solange erfolgen, als Barmittel zur Verfügung stehen. Im Interesse der Arbeitslosen ist dieser Entschluß der Gemeinde nur zu begrüßen.

Helft die Not zu lindern.

Die Wirtschaftskrise in Polnisch-Oberschlesien nimmt in der Großindustrie immer größeren Umfang an und beraubt tausende von Arbeitern ihres Verdienstes zu ihrem und zu ihrer Familie Unterhalt. Am meisten von der Krise betroffen ist die Ortschaft Siemianowitz. Der unerbitterliche Hunger und die Not drängt sich in die Reihen ihrer Familien und führt sie zur Verzweiflung. Um diesen Armen zu Hilfe zu kommen, hat sich ein Komitee „Hilfe für Arbeitslose“ gebildet, dessen Aufgabe die Sammlung von freiwilligen Beträgen in bar und Naturalien ist. Zu diesem Zweck wenden wir uns an alle Stände mit der dringenden Bitte um Ablieferung von Spenden für die Arbeitslosen und ihre Familien. Jede, auch die kleinste Gabe wird gern angenommen, um nur den Armen zu helfen und die Tränen der bekummerten Mütter und Kinder zu trocknen. Geldspenden nimmt die Gemeinde während den Dienststunden an. m.

Auswirkung des neuen Alkoholgesetzes auf Siemianowitz

=o= Auf Grund des neuen Alkoholgesetzes sollen mit dem 1. Juli 1932 etwa 1155 Alkoholverkaufsstellen kassiert werden. Wie verlautet, sollen in der Gemeinde Siemianowitz 8 Verkaufsstellen, die in der jüngsten Zeit konzessioniert wurden, in Frage kommen. Ob sich diese Nachricht bestätigen wird, bleibt abzuwarten.

Straßenverschönerung.

Der seit längerer Zeit brachliegende Platz an der Straßenkreuzung ul. Sobieskiego—Florjana ist nun in den letzten Tagen planiert und mit Sitzbänken versehen worden. Von einer Bepflanzung hat man vorderhand Abstand genommen. m.

Gefunden.

Auf dem Feldwege hinter der Bergverwaltung ist eine Brieftasche mit Papieren gefunden worden. Dieselbe ist am Polizeikommissariat abzuholen. m.

Die Arbeit wieder aufgenommen.

wurde in den Werkstätten der Möbelhandlung Cichon, auf der ul. Pocztowa, nachdem die Brandschäden beseitigt wurden. Sämtliche ins Fach schlagende Arbeiten werden wieder nach wie vor angenommen. m.

Einbruchsdiebstahl.

In der Nacht von Sonntag auf Montag brachen bisher unbekannte Diebe in das Schuhwarengeschäft Niechoj auf der ul. Wandy ein und entwendeten aus diesem Schuhwerk im Werte von annähernd 600 Zloty. Die Diebe drangen mittels Nachschlüssel in das Geschäft ein. Da sich der Laden auf der hellerleuchteten Wandastraße befindet, ist die Dreistigkeit, mit welcher die Einbrecher gearbeitet haben, wahrhaftig zu bewundern. Hoffentlich gelingt es der Polizei die Diebe haftbar zu machen. m.

Standesamtsnachrichten.

=o= In der Zeit vom 6. bis 12. Juni d. Js., sind auf dem Standesamt in Siemianowitz 15 Geburten angemeldet worden, und zwar von 10 Knaben und 5 Mädchen. Gestorben sind in der gleichen Zeit 13 Personen, und zwar 7 männliche und 6 weibliche Personen.

Schlechte Lohnzahlung.

=o= Am gestrigen Montag, den 15. Juni, wurde in Siemianowitz an die Belegschaften der Gruben und Hütte, der für den Monat Mai fällige Restlohn ausgezahlt. Infolge der vielen Feierschichten, ist die Lohnung recht mager ausgefallen, besonders bei den Grubenarbeitern. Einzelne Lohnempfänger erhielten nur wenige Zloty ausgezahlt. Wovon sollen die Leute leben?

„Die neue Grünanlage ist fertig“.

=o= In dem Artikel, „Die neue Grünanlage ist fertig“ in der Nummer 90, dieser Zeitung, ist infolge eines Mißverständnisses ein Fehler unterlaufen. Die Kosten für die neue Grünanlage betrugen nicht 7000 Zloty, sondern nicht ganz 2000 Zloty, was wir hiermit richtigstellen.

Schon wieder die alte Chaussee.

Ueber die äußerst schlechte Verfassung der alten Chaussee Siemianowitz—Alfredschacht ist bereits in den vergangenen Jahren sehr viel geschrieben worden. Wohl werden ab und zu Renovierungen vorgenommen, doch schon nach einer kurzen Zeit kommen wieder die alten Fehler zum Vorschein. Augenblicklich befindet sich die vorgenannte Chaussee in einem bedenklichen Zustand. Infolge der sehr vielen Löcher erscheint das Passieren dieser Straße mit schweren Lastfahrzeugen unmöglich. Aber auch die übrigen Gespanne oder sonstigen Fahrzeuge werden durch die schlechte Verfassung stark in Mitleidenschaft gezogen. Wir würden der hierfür zuständigen Stelle raten, endlich einmal die Chaussee gründlich mit gutem Material reparieren zu lassen. m.

Empfehlung.

Wie aus dem heutigen Inseratenteil zu ersehen ist, empfiehlt sich Frau Gertrud Berger, ul. Fabryczna 3, als Damen- und Kinderschneiderin. Für modernste und billigste Anfertigung wird garantiert. Siehe heutiges Inserat. m.

Kurze Geschichte der Entstehung der St. Antoniuskirche

=o= Bereits im Jahre 1910 bestand die Absicht, in Siemianowitz eine zweite Parochie zu errichten, da der Bau einer zweiten Kirche notwendig wurde, nur war man sich über die Platzfrage nicht schlüssig. Die diesbezüglichen Verhandlungen dauerten mehrere Jahre bis zum Ausbruch des Weltkrieges im Jahre 1914. Damals entstand der Plan, die neue Kirche auf dem kleinen Hüttenteiche zu bauen. Zu dieser Zeit wurde von der Gemeinde Laurahütte eine Markthalle erbaut, die der neuen Kirchengemeinde zur Abhaltung des Gottesdienstes zur Verfügung gestellt wurde. Am 1. Weihnachtsfeiertage dieses Jahres wurde zur Freude der katholischen Bevölkerung der erste Gottesdienst im eigenen, wenn auch bescheidenen Kirchlein abgehalten, das in seiner Aermlichkeit an den Stall von Bethlehem erinnerte. Das Kirchlein wurde dem hl. Antonius geweiht. In kurzer Zeit gelang es dem ersten Seelsorger Kuratus Bujara mit Hilfe der Parochianen das Kirchlein einzurichten.

Im Jahre 1918 tauchte der Plan, eine neue Kirche zu bauen, wieder auf und es wurden auch Sammlungen für den Baufonds veranstaltet, der jedoch der Inflation zum Opfer fiel. Da der Bau einer neuen Kirche nun nicht mehr erfolgen konnte, wurde seitens der Parochie die Markthalle von der Gemeinde käuflich erworben.

Die allgemeine schlechte Wirtschaftslage mit der damit verbundenen Arbeitslosigkeit ließ einen neuen Plan entstehen, und zwar den Umbau der Notkirche. Architekt Biason-Kattowitz entwarf ein Projekt, das auch von der bischöflichen Kurie genehmigt wurde. Am Allerheiligenfeste des Jahres 1928 begannen die Kollekten und Haussammlungen, durch welche die Parochianen fast 100 000 Zloty zusammenbrachten. Auch die Aermsten opferten gern. Aber diese Summe reichte nicht aus, denn der Kostenanschlag betrug 300 000 Zloty. Auf Beschluß der Gemeindevertretung wurde von der Gemeinde Siemianowitz eine Subvention von 20 000 Zloty bewilligt und außerdem übernahm die Gemeinde die Garantie für ein von der Wojewodschaft entnommenes Darlehen in Höhe von 50 000 Zloty.

Große Freude herrschte bei den Parochianen, als am 15. April 1929 mit dem Umbau begonnen wurde. Die Ausführung der Bauarbeiten wurde vom Kirchenvorstand dem Maurermeister Franetzki-Siemianowitz übertragen, der den Umbau zur vollsten Zufriedenheit ausführte.

Schwacher Sportbetrieb am vergangenen Sonntag

Keine Fußball-Verbandsspiele — Beuthen-„09“ siegt über den Laurahütter Hockeyklub — Niederlagen der Laurahütter Schwimmer — Uneinigkeit bei den Handballern

Hockey.

Beuthen 09 — Laurahütter Hockeyklub 2:0 (0:0).

Am vergangenen Sonntag war die Hockeymannschaft des Spiel- und Sportvereins Beuthen „09“, Gast des hiesigen Hockeyklubs. Gelang es den Laurahüttern am vorletzten Sonntag im Spiel gegen den Sportverein Deutschbleischarleygrube einen Sieg zu erringen, so mußten sie sich diesmal von den Beuthenern eine 2:0-Niederlage gefallen lassen. Bemerkt muß jedoch werden, daß die Einheimischen mit nur 10-Mann angetreten sind und so daher nicht den Gegner stellen konnten, wie am vorletzten Sonntag. Außerdem war die Mannschaft durch 3 Mann Ersatz geschwächt. Warum der Hockeyklub nur mit 10 Mann antrat, bleibt für uns ein Rätsel. Am Orte spielend, dürfte so etwas auf keinen Fall vorkommen. Der Kampf selbst stand besonders in der ersten Spielhälfte auf einem hohen Niveau. Beide Mannschaften gaben sich die größte Mühe zu irgend einem Erfolge zu kommen. Dank der sicheren Arbeit der Hintermannschaften fiel bis zum Seitenwechsel kein Tor, so daß mit 0:0 die Seiten gewechselt werden mußten. Nach Wiederanstoß trat eine kleine Ueberlegenheit der deutschoberschlesischen Gäste ein. Nacheinander fielen zugunsten der Beuthener 2 Tore. Trotz größter Anstrengung gelang es den Einheimischen nicht, etwas zählbares zu erzielen.

Geklagt wurde stark über das parteiische Amtieren der beiden Beuthener Schiedsrichter.

Wasserball.

Zwei schwere Niederlagen der Laurahütter.

E. K. S. Kattowitz — Schwimmverein Siemianowitz 7:1.

Wie nicht anders zu erwarten war, verloren die Laurahütter Wasserballer dieses Treffen reichlich hoch mit obigem Ergebnis. Den Ehrentreffer für Laurahütte schoß Walter.

Skla Kattowitz — Schwimmverein Siemianowitz 5:2.

Auch in diesem Wettspiel mußten die Laurahütter Sieg und Punkte an den Kattowitzer „Skla“ abgeben. Das Resultat entspricht jedoch nicht ganz dem Spielverlauf, denn zu mindestens waren die Einheimischen den Kattowitzern im Spiel ebenbürtig. Leider erwies sich der Sturm als nicht schußsicher genug.

Die Meisterschaftsspiele fanden im Margaretenteich in Gieschewald statt. E. K. S. Kattowitz hat den diesjährigen Meistertitel errungen.

Handball.

Evangelischer Jugendbund 2 — A. T. V. 2 3:2 (2:2).

In das Lager unserer Handballer ist leider eine Uneinigkeit hineingerissen, die vom sportlichen Standpunkt aus, nur zu verurteilen ist. Fast in jeder Ortsbegegnung kommt es zu einem Abbruch, was dem Handballsport nur Schaden zufügt. Wir appellieren von dieser Stelle aus, an die Vereinsvorstände mit der Bitte, all diese hitzigen Spieler unter die Aufsicht zu nehmen und in Wiederholungsfällen glattweg aus der Aktivenliste zu streichen. Nur dann wird eine Besserung eintreten.

Am Sonntag trafen sich auf dem Slonskplatz obengenannte Mannschaften in einem „Freundschaftsspiel“. Beide Mannschaften einigten sich auf den Schiedsrichter F. Schwertfeger, der nach bestem Wissen das Spiel zu leiten versuchte. Leider wurden ihm von der Gegnerseite Vorwürfe gemacht, die soweit ausarteten, daß der Kampf 20 Minuten vor Schluß einen vorzeitigen Abbruch nahm. Bis zum Seitenwechsel stand das Spiel noch unentschieden. Nach der Pause erzielte der Jugendbund den siegbringenden Treffer. Wir wollen nicht kontrollieren, wer an diesem Vorfall der Schuldige war. Sache der beiden Vereinsvorstände wird es sein, nach den Tätern zu fahnden und diese formgerecht zu bestrafen.

Tennis.

Siemianowitzer Tennisklub — Myslowitz 09 1:10.

Eine vernichtende Niederlage erlitt am Sonntag der Siemianowitzer Tennisklub, der gegen Myslowitz 09 in Myslowitz seinen ersten Meisterschaftskampf absolvierte. Diese Niederlage erscheint für uns zu überraschend, da, wie uns bekannt ist, die Einheimischen sich auf die Verbandsspiele gut vorbereiteten und fleißig trainierten. Hier wird es wohl den Spielern an der nötigen Kampfroutine gefehlt haben. Wir hoffen, daß der Siemianowitzer Tennisklub in dem nächsten Zusammentreffen diese Schlappe wieder gutmacht und Laurahütte im Tennissport würdig vertritt.

Boxen.

Generalversammlung des Schlesischen Boxverbandes.

Am kommenden Sonntag, den 21. Juni, hält der Schlesische Boxverband seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Diese findet im Sitzungszimmer des Sportgeschäftes „Stadion“ in Königshütte statt und beginnt vormittags um 10 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen nachstehende Punkte: 1. Begrüßung, 2. Wahl des Versammlungsleiters, 3. Verlesen des letzten Protokolls, 4. Verlesen der neuen Statuten des Polnischen Boxverbandes, 5. Tätigkeitsbericht des scheidenden Vorstandes, 6. Berichterstattung der Prüfungskommission, 7. Entlastung des Vorstandes, 8. Entlastung des Kassierers, 9. Neuwahlen, 10. Diverse Anträge. Die Versammlung verspricht einen interessanten Verlauf zu nehmen.

Repräsentativkampf: Kattowitz — Königshütte.

Auf dem Polizeisportplatz in Kattowitz begegnen sich am kommenden Sonnabend, den 20. Juni, die Vertreter obiger Bezirke in einem Box-Repräsentativkampf. Da die Paarungen geschickt zusammengestellt wurden, sind hartnäckige Kämpfe zu erwarten. Im Rahmen dieser Veranstaltung findet gleichzeitig der Halbschwergewichts-Meisterschaftskampf zwischen Garstecki (B. K. S. Kattowitz und Niezobski („Stadion“ Königshütte) statt. Beginn abends 8 Uhr. m.

Mitgliederversammlung des katholischen Gesellenvereins Siemianowitz

Die am Sonntag abend stattgefundene Mitgliederversammlung des Kath. Gesellenvereins Siemianowitz, wies keinen allzustarken Besuch auf. Das schöne Sommerwetter wird wohl die meisten Mitglieder in die freie Natur gelockt haben. Nach der Begrüßung wurde Punkt für Punkt der Tagesordnung erledigt. Es wurde beschlossen, am Sonntag, den 12. Juni einen Ausflug nach Neudeck zu unternehmen. Aufgenommen wurden neu 2 Mitglieder, die vom Versammlungsleiter besonders begrüßt wurden. Gleichfalls bat der Leiter am Parochialfest, welches am Sonntag, den 21. Juni im Bienhofpark stattfinden wird, recht zahlreich mit ihren Angehörigen teilzunehmen. Dem Verbandspräses Kanonikus Hochw. Kubis sollen zum 40jährigen Priesterjubiläum am kommenden Sonntag, den 21. Juni besondere Glückwünsche übermittelt werden. Inmitten der Tagesordnung hielt der Vizepräses HerrNiechoj einen Vortrag über das Thema „Rerum Novarum“. Die Worte des Redners wurden von den Versammelten mit großer Begeisterung aufgenommen. Zum Schluß blieben die Versammelten noch eine Zeitlang in fröhlichem Fidelitas zusammen. m.

Katholischer Jugend- und Jungmännerverein „St. Aloisius“.

Obiger Verein hält am kommenden Freitag, den 19. d. Mts. im Vereinslokal Drenda seine fällige Monatsversammlung ab. Da auf der Tagesordnung recht wichtige Punkte stehen, wird um pünktliches und zahlreiches Erscheinen gebeten. Beginn abends 7,30 Uhr. m.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck u. Verlag: „Vita“, nakład drukarski, Sp. z ogr. odp.
Katowice, Kościuszki 29.

Verein kath. weibl. kaufm. Angestellten und Beamtinnen

Obengenannter Verein hält am Mittwoch, den 17. Juni in der Sakristei die fällige Sitzung ab. Beginn abends 8 Uhr. Die Mitglieder werden gebeten zu dieser recht pünktlich und zahlreich erscheinen zu wollen. m.

Gottesdienstordnung:

Katholische Kreuzkirche, Siemianowitz.

Mittwoch, den 17. Juni 1931.

1. hl. Messe für verst. Konst. Vogel, Sohn Robert, Tochter Agnes und Verwandtschaft.
2. hl. Messe für Karl Jarzombek und Thomas Dziombek.
3. hl. Messe zur göttl. Vorsehung in best. Meinung.

Donnerstag, den 18. Juni 1931.

1. hl. Messe für verst. Edmund Grzondziel.
2. hl. Messe für verst. Paul Kempny und verst. Vater.
3. hl. Messe für verst. Franz Hein und Marie Reimann.

Katholische Pfarrkirche, St. Antonius, Laurahütte.

Mittwoch, den 17. Juni 1931.

6 Uhr: mit Kond. für gefallenen Stephan Matyssek und verst. Großeltern Matyssek und Lubojanski.

6,30 Uhr: für das Brautpaar Kubicza-Kostorz.

7,15 Uhr: für verst. Wilhelm Wieczorek, Tochter Else und Sohn Wilhelm.

Donnerstag, den 18. Juni 1931.

6 Uhr: mit Kond. für verst. Johann und Katharina Winkler und Peter Kubicek.

6,30 Uhr: mit Kond. für verst. Marie Bonzoll.

Evangelische Kirchengemeinde.

Mittwoch, den 17. Juni 1931.

7½ Uhr: Jugendbund (Diskussionsabend).

Aus der Wojewodschaft Schlesien

„Świadectwo moralności"

Früher haben wir solche „Swiadectwo moralnosci" in Oberschlesien nicht gekannt, desgleichen wußten wir auch gar nicht von einer „Ksienga dusz" und sind groß und alt geworden. Heute müssen wir uns mit diesen Dingen herumplagen und dabei ärgern, daß einem die Galle zum Halse herauskommt. „Swiadectwo moralnosci", das ist eine alte österreichische Ueberlieferung aus der Maria Theresia-Zeit. Man nannte das in Oesterreich „Sittenzeugnis". Gewiß hatten wir auch in Deutschland ein „Sittenzeugnis" gehabt, aber man nannte das „Führungszeugnis" oder „Strafregister". Das war aber ein Geheimnis für den Bürger gewesen, daß nur den Gerichten und den Polizeibehörden zugänglich war. Heute müssen wir das bei jeder Gelegenheit beschaffen und die Stempelmarken dafür bezahlen. . Irgend ein gewesener k. u. k.-Beamter hat diese Unsitte bei uns eingeführt und jetzt haben wir das Sittenzeugnis da, dem wir jeden Augenblick nachlaufen müssen.

„Ksienga dusz" ist wieder eine russische Erfindung, die man in Mitteleuropa überhaupt nicht kannte. Wir hatten in Deutschland die Standesämter, die zweifellos viel verläßlicher sind als eine kleine Heimatgemeinde. In den Großstädten mag das vielleicht gehen, weil dort der Magistrat über verläßliche Kräfte verfügt, die die Gewähr bieten. die „Ksienga dusz" gut zu führen, aber in den kleinen Gemeinden, besonders in den östlichen Gebieten besteht diese Gewähr nicht. Unsere Standesämter sind ganz zuverlässig. Was sie in das Standesregister eintragen, da kann die Hand ins Feuer gelegt werden, daß die Sache stimmt. Wozu brauchen wir dann noch extra eine „Ksienga dusz" wenn alle Daten, die sich auf die Geburt, Heirat und Tod des Menschen beziehen, in dem Standesregister stehen? Wozu diese doppelte Schmiererei und doppelte Lauferei? Haben wir denn wirklich zu viel Geld, um zwei Standesregister für einen jeden Menschen zu führen? Um solche „Ksienga dusz" führen zu können, brauchen wir einen Riesenapparat im Staate, der bezahlt werden muß. Es sei denn, daß wir neue Stellen schaffen wollen, um die arbeitslosen Angestellten zu beschäftigen. Ein ehemaliger russischer „Czynownik", der eine Referentenstelle im Ministerium oder irgendwo bekleidet, ist auf den Gedanken gekommen, daß eine „Ksienga dusz" unbedingt notwendig ist und wir stehen machtlos diesem „erfinderischen Geist" gegenüber. Werden wir künftighin von der Behörde was brauchen, da kann die Lauferei losgehen, vom Standesamt auf die Geburtsgemeinde und das Meldeamt und zurück und werden die Stempelmarken kleben.

Wir haben schon öfters an dieser Stelle über die praktische Auswirkung einer solchen Einrichtung berichtet. Heute wollen wir über einen neuen Fall berichten, über welchen sich der „Blagiereck" aufregt, der aber sonst für die Bürokratisierung des Lebens viel Verständnis zeigt, sobald das nach dem österreichischen Muster geschieht.

Ein Gymnasiast will als Freiwilliger in die Armee eintreten. Er hat das Gymnasium in Krakau beendet und hat das Reifezeugnis in der Hand. Das genügt aber nicht für die Militärverwaltung, sie will das „Sittenzeugnis" sehen. Der Jüngling läuft auf die Polizeidirektion, versorgt sich mit Stempelmarken und ersucht um „Swiadectwo moralnosci". Das geht aber nicht so leicht, wie er sich das vorgestellt hat. Er ist in Nowy Soncz geboren worden und obwohl seine Eltern, kurz nach seiner Geburt ausgezogen sind, muß die Polizei in Nowy Soncz bestätigen, das der Säugling sich in Nowy Soncz gut geführt hat. Die Bestätigung, die der Jüngling vom Meldeamt beigebracht, daß er die Kindheit in Krakau verlebt und daß er dort die Schule besucht hat, nutzte nichts. Die Sache mußte nach Nowy Soncz überwiesen werden, damit die dortige Polizei bestätige, daß der Säugling sich gut geführt hat. Freilich dauert dann die Sache zwei Monate lang, wenn nur nicht länger, bis aus der Heimatgemeinde die Bestätigung eintrifft. So wird es überall gemacht, weil die Vorschriften so lauten. Das wissen wir hier in der Wojewodschaft am besten, wenn wir die Zuständigkeitsbestätigung gebrauchen. Bei den letzten Sejmwahlen haben Sanatoren die Staatszugehörigkeit der deutschen Arbeiter angefochten und die Arbeiter waren genötigt, die Bestätigung über die polnische Staatszugehörigkeit beizubringen, wenn sie das Wahlrecht nicht verlieren wollten. Das war aber nicht so einfach und dadurch ist der Wahlrechtsraub zum guten Teil gelungen.

Vor der Plenarsitzung des Sejms

Für den kommenden Mittwoch wurde eine Plenarsitzung des Schlesischen Sejms, um 3 Uhr nachmittags mit einer umfangreichen Tagesordnung festgesetzt.

Kündigung bei Rückstand des Mietszinses

Das Oberste Gericht hat in einem Urteil dahin entschieden, welches auf der Rechtslage im früheren österreichischen Teilgebiet fußte, daß ein wichtiger Kündigungsgrund, im Sinne des Mieterschutzgesetzes, auch dann vorliege, wenn der rückständige Mietzins des Mieters nicht zwei volle Monatsraten betrage. Die Worte des Gesetzes „wenigstens zwei aufeinander folgender Mietsgeldraten", verlangen nicht unbedingt zwei volle Raten. (Reg. Nr. 6772/26). Wenn auch die Entscheidung nicht von der oberschl. Rechtslage ausgeht, so läßt sie sich doch auf diese sinngemäß anwenden. Das Mieterschutzgesetz vom 16. Dezember 1926 hebt im Artikel 11, Absatz 2a, hervor, wonach ein wichtiger Kündigungsgrund vorliege, wenn der Mieter trotz Mahnung mit der Zahlung von mindestens 3 aufeinander folgenden Monatsraten im Rückstande sich befindet Nach dem vorstehenden Urteil wird diese Bestimmung so auszulegen sein, daß nicht volle 3 Monate es sein brauchen. Ein wichtiger Grund zur Kündigung ist auch schon dann gegeben, wenn der Mieter mit zwei vollen Raten und einen Teil der dritten rückständig ist.

Der Zoll auf Streichhölzer und Zündapparate

Die Akzisebehörden haben eine Benachrichtigung über die Aenderung des Einfuhrzolls für Taschenzünder, Zündsteine und Streichhölzer erhalten. Laut der neuen Verfügung beträgt der Zoll für eingeführte elektrische Anzünder sowie andere Apparate, die zum Entzünden von Feuer dienen, teilweise oder ganz aus teurem Material hergestellt, vergoldet oder versilbert sind, im Gewicht bis 60 Gramm 15 Zloty für das Stück. Bei Zündern im Gewicht von über 60 Gramm wird ein Zoll in Höhe von 18 000 Zloty für jede 100 Kilo und außerdem 7,50 Zloty von jedem Stück der Zünder erhoben. Elektrische Zünder (wohl Lampen), die an Fahrzeugen jeder Art montiert sind, unterliegen diesen Zollsätzen nicht. Für Zünder aus gewöhnlichem Material im Gewicht von 60 Gramm beträgt der Zoll 5 Zloty für das Stück, solche im Gewicht von über 60 Gramm 18,00 Zloty für jede 100 Kilo Gewicht und außerdem 4 Zloty für das Stück.

Zündsteine unterliegen einem Zoll in Höhe von 1500 Zloty für 100 Kilo. Für aus dem Auslande bezogenen Streichhölzer beträgt der Zoll für normale Streichhölzer 40 Zloty für 100 Kilo und für jede andere Art Streichhölzer 60 Zloty für 100 Kilo.

Gerichtsferien in Kattowitz

In der Zeit vom 15. Juni bis einschließlich zum 15. September finden beim Kattowitzer Land- und Kreisgericht die diesjährigen Sommerferien statt. In dieser Zeit werden nur dreimal in der Woche Strafprozesse zur Verhandlung kommen.

Der beleidigte Staatsanwalt

Am Sonnabend war vor dem Landgericht Kattowitz, unter Vorsitz des Landrichters Podolecki, ein interessanter Beleidigungsprozeß angesetzt. Die Vertretung der Anklage übernahm Unterstaatsanwalt Dr. Mehoffer. Es klagte gegen den Warschauer Juristen Konstantyn Gytrouc der Unterstaatsanwalt Dr. Daab vom Kattowitzer Bezirksgericht. Der Beklagte stellte dem Dr. Daab ein Schreiben zu, in welchem zum Ausdruck kam, daß der Angeklagte infolge unkorrektem Vorgehen des Unterstaatsanwalts Dr. Daab schwere materielle Verluste erlitten habe. Diese Zuschrift gab den Anlaß zu der gerichtlichen Beleidigungsklage. In erster Instanz wurde Konstantyn Gytrouc zu einer Gefängnisstrafe von 2 Monaten verurteilt. Er legte hiergegen jedoch Berufung ein, erschien jedoch nicht zu der angesetzten Berufungsverhandlung am Sonnabend. Der Beklagte stellte dem Gericht ein Schreiben zu und teilte darin mit, daß er in Warschau am gleichen Tage einen wichtigen Prozeß wahrzunehmen habe. Außerdem stellte der Beklagte Antrag auf protokollarische Vernehmung des Hauptzeugen. Geistlichen Dionizy Bonczkowicz aus Wolhynien, der einige Tage dazu brauchen würde, um vor dem Kattowitzer Gericht zu erscheinen. Dessen Aussagen aber wären für den Ausklang des Prozesses von außerordentlicher Wichtigkeit. Das Gericht gab dem Antrag auf Vertagung statt.

Rundfunk

Kattowitz — Welle 408,7

Mittwoch. 12,10: Mittagskonzert. 15,25: Vorträge. 16,30: Schallplatten. 16,50: Vorträge. 18: Nachmittagskonzert. 19: Vorträge. 19,50: Uebertragung der Oper „La Traviata". 23: Tanzmusik.

Donnerstag. 12,10: Mittagskonzert. 15,25: Vorträge. 18: Unterhaltungskonzert. 19: Vorträge. 20,15: Abendkonzert. 22,20: Konzert. 23: Tanzmusik..

Warschau — Welle 1411,8

Mittwoch. 12,10: Mittagskonzert. 15,25: Vorträge. 16: Kinderstunde. 16,30: Schallplatten. 16,45: Vorträge. 18: Orchesterkonzert. 19: Vorträge. 19,50: Uebertragung der Oper „La Traviata". Anschl. Tanzmusik.

Donnerstag. 12,10: Mittagskonzert. 15,25: Vorträge. 17,15: Schallplatten. 17,35: Vortrag. 18: Solistenkonzert. 19: Vorträge. 20,15: Unterhaltungskonzert. 21,30: Vortrag. 22,20: Abendkonzert. 23: Tanzmusik.

Gleiwitz Welle 259. **Breslau Welle 325.**

11,15: Zeit, Wetter, Wasserstand, Presse.
11,35: 1. Schallplattenkonzert und Reklamedienst.
12,35: Wetter.
15,20: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht, Börse, Presse.
12,55: Zeitzeichen.
13,35: Zeit, Wetter, Börse, Presse.
13,50: Zweites Schallplattenkonzert.

Mittwoch, 17. Juni. 6,30: Funkgymnastik. 6,45—8,30: Frühkonzert auf Schallplatten. 15,20: Jugendstunde. 16: Vorlesung: „Der Nebelreiter". 16,30: Spanische Suite. 17: Das Buch des Tages. 17,15: Zweiter landw. Preisbericht; anschließend: Unterhaltungs- und Tanzmusik. 18: Kummer und Trost der Schutjugend im oberschlesischen Industriegebiet. 18,20: Mietrechtsfragen. 18,40: Dreitausend Kilometer unterwegs durch Mitteleuropa. 19: Wettervorhersage; anschließend: Abendmusik. 20: Wettervorhersage; anschließend: Shakespeare spielt Revolution. (Hörspiel). 21: Abendberichte. 21,10: An zwei Flügeln. 21,35: Heiteres aus dem Volksleben. 22,10: Die Breslauer Universitäts-Sternwarte. 22,40: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22,50: Kabarett auf Schallplatten. 24: Funkstille.

Donnerstag, 18. Juni. 6,30: Funkgymnastik. 6,45 bis 8,30: Frühkonzert auf Schallplatten. 9: Das Leben in Staat und Wirtschaft. 12,35: Wetter; anschließend: Was der Landwirt wissen muß. 15,20: Kinderfunk. 15,45: Das Buch des Tages. 16: Streichquartett. 16,30: Unterhaltungskonzert. 17,30: Astronomie und Astrologie. 18: Stunde der Arbeit. 18,30: Zweiter landw. Preisbericht; anschließend: Das wird Sie interessieren! 19: Wettervorhersage; anschl. Abendmusik auf Schallplatten. 19,45: Wettervorhersage; anschließend Entdeckungen am Sternenhimmel. 20,15: Aus Trier: Eröffnungsfeier der 6. Reichstagung des Katholischen Jungmännerverbandes Deutschlands in der Treviris. 21: Abendberichte. 21,10: Heitere Stunde. 22,20: Schlesische Arbeitsgemeinschaft „Wochenende". 22,40: Alte und neue Tanzmusik. 0,30: Funkstille.